

Der älteste deutsche Roman

In diesem Jahre der tiefsten Erniedrigung Deutschlands sind 250 Jahre verflossen, seitdem die deutsche Literatur den ersten wirklichen Roman erzeugte. Dieser erschien unter dem langatmigen Titel:

Der Abenteuerliche Simplicissimus

Text ist, das ist: Die Beschreibung des Lebens eines seltsamen Bogen, genannt Malchior Sternfels von Fuchsbain, wo und welcher gestalt er nämlich in diese Welt kommt, was er darinn gesehen, gelernt, erfahren und ausgelebt, auch warum er solches wieder freiwillig quittiert. Ueberaus lustig und männiglich nützlich zu lesen.

In Tag gegeben von German Schleifheim von Sulsfort.

Mongelgart. Gedruckt bei Johann Billion im Jahre 1669.

Herborgegangen aus den bluttriefenden Geueln des dreißigjährigen Krieges (1618-48), der gewidmet von Deutschland zur Büße machte, ist dieses Buch eines der wenigen Erzeugnisse des 17. Jahrhunderts, das nicht in den staubigen Schränken alter Bibliotheken in spinnwebüberzogener Vergessenheit modert, sondern sich bis auf den heutigen Tag auf den Regalen des deutschen Volkes lebendig erhalten hat.

Dieser erste deutsche Roman ist, im Gegenteil zu der idealistischen Schilderung der bisherigen Liebes- und Heldennovellen realistisch, dem wirklichen Leben entstammend. Zwar nicht ganz ohne fremden Einfluss entstanden, ist er im wesentlichen selbständig und der Hauptfache nach

ein in sich fertiges Kunstwerk. Zugleich ist der Simplicissimus der erste biographische Roman der Weltliteratur, gehört also einer Gattung an, die im Anfang dieses Jahrhunderts in dem „Hörn Ugl“ ihre größten Triumphe feierte.

Der Verfasser des Buches schrieb unter angenommenem Namen. Er hieß im bürgerlichen Leben Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen. Von seinem Leben ist nur wenig bekannt. Um 1624 in der damaligen freien Reichsstadt Gelnhausen an der Kinzig im jetzigen Sesslen-Flaßau mitten in den Wäldern des 30-jährigen Krieges geboren, scheint er bei der Einnahme und Plünderung seiner Vaterstadt durch eine Streifpartie kaiserlicher Soldaten im September 1634 dem Elternhause entführt zu sein, war 1635 Troßhube im kaiserlichen Heer, wurde aber im selben Jahre von den Hessen gefangen genommen und nach Kassel geführt. So nahm ihn der Krieg frühzeitig in seine rauhe Schule und hat ihn bis zum Abschluß des westfälischen Friedens im Oktober 1648 durch mannigfache Schicksale hindurchgeführt. 1638 finden wir ihn als Musketier in Offenburg, 1646 ließ er sich, obgleich von lutherischen Eltern geboren, als katholischer Soldat anwerben und 1647-48 machte er als kaiserlicher Reiter einen Feldzug an der Donau mit. Nach dem Friedensschlusse wurde er Schaffner beim Freiherren von Schauenburg zu Gaisbach in Baden, und füllte durch eifriges Studium die Lücken seiner Bildung aus. 1665-67 betrieb er im „Silbernen Stern“ zu Gaisbach eine Wirtschaft, trat darauf in die Dienste des Bischofs Jean Egon von Fürstberg zu Straßburg, der ihn zum Schultheiß in Menden im Schwarzwald machte, wo er am 17. August 1667 starb. 1879 wurde ihm dort ein Denkmal errichtet.

In der Ruhe des stillen Schwarzwaldortes entfaltete Grimmelshausen eine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit. Er schrieb unter mannigfachen Namen, Sigmund Wagnast, Michael Nehulin von Sehmorff, German Schleifheim von Sulsfort u. a., eine ganze Reihe von Büchern, von denen die im Stil der unnatürlichen Helden- und Liebesgeschichten jener Zeit abgefaßten Erstlingswerke (Diebold und Amalinde usw.) gerade so gut Schund sind, wie die andere zeitgenössische Literatur und verdienstmäßig längt der Vergessenheit anheimfielen. Dagegen erweist er sich in seinen sogenannten „Simplicianischen Schriften“, von denen der „Abenteuerliche Simplicissimus“ 1669, „Trüg Simlar“, oder die Erzbrüderin Landstörgerin Couragesche 1669, „Der seltsame Springinsfeld“ 1670, das „Wunderbarliche Vogelneß“ 1672 und „Die verkehrte Welt“ 1673 erschienen als der bedeutendste Schriftsteller des 17. Jahrhunderts.

Die Hauptschrift dieser Reihe, der „Simplicissimus“, haben wir einen biographischen Roman genannt. Sie ist jedoch nicht etwa des Verfassers Lebensgeschichte, sondern ein reiner Kunstroman, in dem allerdings manches Erlebte und noch mehr Gehörtes zu einem großartigen Bilde des dreißigjährigen Krieges, auf dessen Hintergrund sich die Ereignisse abspielen, verarbeitet worden ist.

Die Hauptperson des Buches, dem die Geschichte in den Mund gelegt wird, ist der Sohn eines begüterten Waldbauern aus dem Speßart, der ohne jegliche Erziehung, roh und wild, ohne irgend welche Kenntnis von der Welt und ihren Angelegenheiten aufwächst, bis sein zufriedenes Stillleben durch die Greuel des Krieges unterbrochen wird. Eine Reiter-schar überfällt und plündert die Waldhöfe. Es gelingt dem Knaben, der die Wälder seiner Angehörigen und das Niederbrennen des Gehölzes mit ansieht, zu entfliehen und in den Wald zu entkommen, wo ihn ein Einsiedler aufnimmt und ihm die ersten Kenntnisse beibringt. Nach dem Tode des Einsiedlers geht er in die weite Welt und findet beim Rommandanten zu Honau Aufnahme, der ihn seiner Unbeholfenheit, Unerfahrenheit in allen weltlichen Dingen und seiner ansehnlichen Tölpelhaftigkeit wegen Simplicius Simplicissimus nannte und als seinen Narren bei sich behielt. Der mit einer guten Dosis Bauernschlauheit begabter Junge spielt seine Rolle mit vollem Verstande und narret oft diejenigen mit schlagfertiger Mutterwitz, die ihn zum Besten zu haben vermeinen. Von Kroatien geraubt und weggeführt, erlebt er dann unter kaiserlichen und Schweden, als Troßhube, als Soldat und schließlich als Führer von Streifpartien, namentlich in Westfalen, die merkwürdigsten Schicksale, erweist sich auf seinen Vortzügen bedeutendes Vermögen, Ehre und Ansehen bei Freund und Feind, und sehr gegen seinen Willen, ein Chegepöns. Der plötzliche Verlust seines Vermögens bringt ihn nach Frankreich, wo dem bel Allernach in Paris die französische Niederlichkeit in all ihrer Hoff-

niertheit fühlbar gemacht wird. Nach Deutschland zurückgekehrt, durchlebt er als Soldat, Freireiter und Offizier wieder eine Reihe der buntesten Abenteuer und zieht sich endlich, nachdem er im tollen Wechsel des Glückes die Eitelkeit der Welt und ihrer Lust erkannt, als bußfertiger Einsiedler in die Einsamkeit zurück und lebt den Abend seines Lebens nur seinen Seelenheil.

Der große Erfolg des Romans verführte seinen Verfasser später zum Hinzufügen von allerlei Anhängen, die mit dem Buche nur lose zusammenhängen und ihm an Wert nicht gleichkommen. So läßt er den Simplicissimus sein Leben auf einer entlegenen Insel des Weltmeeres beschließen und schuf in diesem Insel-idyll, den ersten seiner Art in der Weltliteratur, einen Vorläufer des 50 Jahre später (1719) erschienenen berühmten Romans Robinson Crusoe von Daniel Defoe.

In den sechs Büchern des Simplicissimus zeigt sich Grimmelshausen als der erste große Erzähler der deutschen Literatur. Was bis dahin unter den deutschen Schriftstellern, trotz großer Begabung und oft erstaunlicher Gewandtheit, noch niemand vermocht hatte: Leben aus eigenem Erlebnis heraus zu gestalten, das gelang ihm mühelos dem abenteuernden heillosen Bauernsohne. Aus seinen Erlebnissen und Erfahrungen schuf der Dichter ein Kunstwerk, das sowohl die Entwicklungsgeschichte seines Helden, als auch ein Zeit- und Weltbild wieder spiegelt, also die beiden Hauptaufgaben des Romans vereint. Dadurch, daß wirkliches Leben hier wieder Leben, persönliches Schicksal den Roman geboren hat, hat der Dichter fast, so zu sagen, ein modernes Element in sein Werk gebracht. Es gibt kein deutsches und auch kein ausländisches Buch jener Zeit, das scharfe Beobachtung eines wirklichen Menschenlebens und seines vollen Gehalts vereinigt.

Die Hauptperson des Buches ist keineswegs ein „Seld“ im romantischen Sinn; seine Erlebnisse und Kämpfe führen ihn nicht, wie den Goethe'schen Faust in die Regionen hinauf oder hinab, in denen die höchsten und tiefsten Fragen der Menschheit entschieden werden; Simplicissimus ist, wie die Hauptfigur eines Romans sein muß, ein gewöhnlicher Mensch, zwischen gut und böse schwankend, tief in Verderben und Leiden geratend, aber nicht darin untergehend, denn die angeborene gute Natur zuletzt rettet.

Vor allem als historisches Zeitgemälde ist der Simplicissimus stets hochgeschätzt worden. Die Leute, mit der die bewegte und greuelvolle Zeit des dreißigjährigen Krieges nach allen Seiten mit wahrhaftiger Lebendigkeit geschildert wird, macht das Buch zu einem kulturgeschichtlichen Dokument erster Klasse.

Wir tun einen Blick in die wilde Häuslichkeit der Soldatenlager, die von Troßhüben, Gauklern und fahrenden Dirnen wimmelten, wir sehen wie Rot und Ventegier die Soldaten in „Porteien“ in die entleerten Winkel treibt, um von den Bauern Nahrung für sich und ihre Klepper und verledete Schmutzfacken und Notpfennige zu erpressen. Man lese die Schilderung des Ueberfalles auf das Vaterhaus unseres Helden:

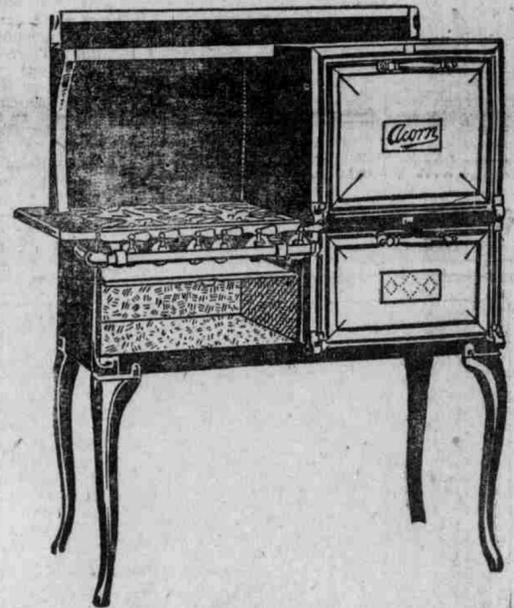
„Das Erste, was diese Weiber thaten, war, daß sie ihre Pferde einstellten. Hernach hatte jeglicher seine sonderbare Arbeit zu verrichten, deren jede lauter Untergang und Verderben anzeigte; denn obzwar etliche anfangen, zu meggern, zu fieden und zu braten, daß es aussah, als sollte ein lustig Banquet gehalten werden, so waren hingegen andere, die durchsürmten das Haus unten und oben; ja, das heimliche Gernach war nicht sicher. Andere machten von Tuch Kleidung und allerlei Hausrat große Paden zusammen, als ob sie irgendwo einen Strengemarkt anstellen wollten; was sie aber nicht mitzunehmen gedachten, ward geschlagen; etliche durchstachen Heu und Stroh mit ihren Degen, als sie nicht Schweine genug zu stechen gehabt hätten. Etliche schüttelten die Federn aus den Betten und füllten hingegen Speck, dures Fleisch in d' anderes Gerät hinein, als ob dann besser darauf zu schlafen wäre. Andere schlugen Defen und Fenster ein, gleichsam als hätten sie einen ewigen Sommer zu verkünden. Kupfer und Zinngeschirr schlugen sie zusammen und packten die gebogenen und verderbten Stücke ein. Bettladen, Stühle, Tische und Bänke verbrannten sie, da doch viele Klaster trockenes Holz im Hofe lagen. Häfen und Schüsseln mußten endlich alle entzwei, entweder weil sie lieber Gebratenes ohen, oder weil sie dachten, nur eine einzige Wahlzeit ollda zu halten. Unsere Wagn ward im Stalle dermaßen behandelt, daß sie nicht mehr aus dem (Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Es ist die Pflicht eines jeden Lesers der Täglichen Omaha Tribune, den Kriegsnotleidenden in Deutschland und Oesterreich durch die Sendung von Nahrungsmitteln, speziell aber Fetten im allgemeinen, zu helfen. Zeigt, daß Ihr Euer Herz am rechten Fleck habt. Zögert nicht, tut es sofort.

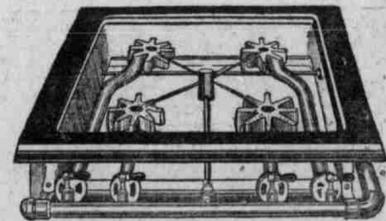
Ein Freund und Leser der Tribune

GAS KOCHÖFEN

Diese Kochöfen sind erhältlich in einfacher schwarzer Abfertigung, oder mit emaillierten Teilen und Glastüre für den Backofen. Der korrekte Kochofen für das Heim zu dem möglichst niedrigstem Preise.



Cabinet Range, Preis von \$49.75 aufwärts



Map Lighter. Dieser Lichtanzücker kann an irgend einen Kochofen angebracht werden. Man spreche vor und beschäufte unsere Auswahl, ehe man einen Kochofen kauft.

OMAHA GAS CO.

1509 Howard St.

Omaha, Neb.

National Security Fire Insurance Co.

1406 Farnam Str., Omaha, Nebr.
am Geschäftsschluss, 1. Juli 1919.

Guthaben

Fonds	\$ 78,850.00
Grundigentums - Hypotheken	187,169.00
Municipal Warrants	62,437.69
Bar in Vault	121,507.29
Ausstehende Rechnungen	15,947.35
Fällig von Agenten	28,528.12
Angesammelte Zinsen	11,543.65
Anderer Bestände	2,700.00
Total	\$498,683.10

Verbindlichkeiten

Kapital	\$250,000.00
Reserve, Unverdienete Prämien	94,663.67
Reserve für Verluste	1,983.40
Reserve für alle anderen Verbindlichkeiten	17,709.41
Ueberschuß	134,326.62
Total	\$498,683.10

...Durchweg eine Nebraska Institution...

Die National Security Fire Insurance Company ist in jeder Hinsicht eine Nebraska Institution. Ihr Kapitalvermögen wird von Nebraskanern angelegt; ihre Fonds sind in Nebraska Sicherheiten angelegt und ihre Angelegenheiten werden durch Beamte und Direktoren erledigt, die in Geschäfts- und Bankkreisen des Staates wohl bekannt sind.

Walter A. George, Präsident — E. C. Howell, Vice-Präsident
— D. A. Danielson, Sekretär — J. J. Zeman, Schatzm.

Tel. Douglas 349

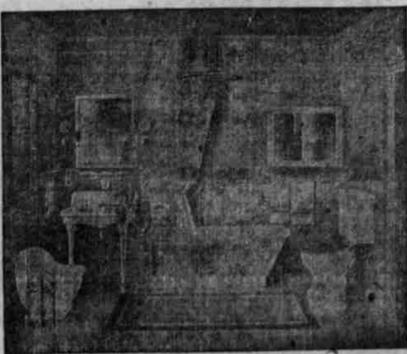
Glasarbeiten

Henry M. Johannszen

Mount City Paint and Color Company
Farben und Firnisse

114 süd. 14. Straße

Omaha, Nebr.



T. F. BALFE

Seit 36 Jahren im Plumbing- u. Dampfheizungs-Geschäft in Omaha
Plumbing, Heißwasser- und Dampf-Heizung
1607 Howard St. — Tel. Douglas 743 — Omaha, Nebr.